

möglich ist [3]. Auch scheint eine durch die günstige Witterung bedingte Einwanderung des Vogels aus nordwestlicher bis südwestlicher Richtung für Mönchsgrasmücken wahrscheinlicher als für Gartengrasmücken. Die Tendenz zur Etablierung eines stabilen Winterquartiers von Mönchsgrasmücken auf den Britischen Inseln ist bewiesen [3]. Ein witterungsbedingter Rückzug aus dem Mittelmeerraum wäre auch eine anzunehmende Begründung.

Für Gartengrasmücken ist jedoch auch zu bemerken, daß Winternachweise aus England, Irland, dem Mittelmeerraum und den Kanarischen Inseln und festgestellte „falsche“ Herbstzugrichtungen [3] ein noch zaghaftes Bild ergeben könnten, welches der Entwicklungstendenz der Mönchsgrasmücke, neue Winterquartiere zu bilden, ähnlich sieht.

So ist eine „verirrte“ Gartengrasmücke aufgrund der günstigen Witterungsbedingungen nicht auszuschließen, jedoch kritisch zu bewerten!

Witterung im Dezember 1991 und Anfang Januar 1992:

Bis zum 13. 12. sorgten östliche Winde für kalte, oft unter dem Gefrierpunkt liegende Dezembertage. Ab dem 13. 12. strömte aus westlicher Richtung maritime Warmluft ein. Die Temperaturen stiegen im Maximum bis auf 10°C (23. 12.). Selbst die ersten Tage des Januars fielen sehr mild aus. Dessen erste Monatsdekade erreichte im Mittel 5°C [4].

Literatur

- [1] PETERSON, R.; MOUNTFORT, G; HOLLOW, P. A. D. (1985): Die Vögel Europas. Hamburg und Berlin
- [2] PFORR, M.; LIMBRUNNER, A. (1980): Ornithologischer Bildatlas der Brutvögel Europas. Band 2. Melsungen
- [3] GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. M. (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 12/II. Wiesbaden
- [4] KEIL, G. (1993): Meteorologischer Rückblick auf das vergangene Jahr. Oktober 1991 – Oktober 1992. – Altenburger Geschichts- und Hauskalender 1993

Eingegangen am 15. 2. 1993

MIKE JESSAT, Mauritianum, Postfach 216, D-O-7400 Altenburg

Ein Fitis-Zilpzalp-Mischsänger bei Altenburg in Thüringen. – Am 3. 5. 1982 wurde mittags im Poschwitzer Park bei Altenburg ein Laubsänger (*Phylloscopus spec.*) entdeckt, der abnormerweise den Gesang von Fitis und Zilpzalp (*Ph. trochilus*, *Ph. collybita*) vortrug. Das Revier dieses Mischsängers lag im Nordteil des Parks, wo das fast flächendeckend von Gehölzen bestandene Gelände mit einer Lichtung und einer kleinflächigen Wiese durchsetzt ist. Es umfaßte 1,1 ha vom 4,4 ha großen Park. Neben dem Mischsänger sangen im Parkgelände noch 2–3 Fitise, 3–4 Zilpzalpe und 1 Waldlaubsänger (*Ph. sibilatrix*).

An den ersten Beobachtungstagen war der Fang des Mischsängers nicht beabsichtigt, später schlugen Fangversuche fehl. Am 9. 5. wurde der Gesang des Vogels von W. SYKORA und N. HÖSER auf Tonband aufgenommen. Dieser Beleg ging ins Tonarchiv des Bereichs Verhaltenswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin.

Der Mischsänger bevorzugte die Fitis-Strophen. Das Verhältnis reiner Gesangsstrophen von Fitis zu Zilpzalp betrug bei ihm in Stichproben am 3. 5. 29:11, am 4. 5. 31:23, am 5. 5. 56:13, am 6. 5. 66:14, am 10. 5. 39:25, am 13. 5. 36:6. Daneben trug er Mischstrophen vor. Ihr Anteil an der Gesamtheit der Strophen betrug in den drei letztgenannten Stichproben 17 bis 23 Prozent. Sie wurden entweder mit Elementen der Fitis-Strophe begonnen und mit solchen der Zilpzalp-Strophe beendet oder in umgekehrter Reihenfolge komponiert. Ihre Artanteile waren zumeist annähernd gleichgroß. Es fiel auf, daß der Vogel seine reine Zilpzalp-Strophe schneller sang als die benachbarten Zilpzalpe. Seine reine Fitis-Strophe schien oft verkürzt und im Vergleich zu den Fitislaubsängern der Umgebung etwas leiser zu sein.

Am 13. 5. wurde der Mischsänger durch das Vorspielen von Klangatrappen provoziert. Vier Angebote wurden ihm gemacht: A: Fitis, Zilpzalp, spanischer Zilpzalp; B: dieselbe Reihenfolge; C: Fitis; D: Zilpzalp. Zwischen den Angeboten lag jeweils eine Pause von ca. 5 Minuten, in der sich der provozierte Vogel von der Tonquelle entfernen konnte.

Auf die Fitis-Atrappe gab er fast ausschließlich (96%) Fitis-Antworten. Auf die anschließend gebotene Zilpzalp-Atrappe antwortete er beim Angebot A anfangs als Zilpzalp (21%), dann als Fitis,

Mischsänger und Fitis, beim Angebot B anfangs sofort als Fitis, dann als Mischsänger und Fitis (A: Z, Z, Z, ZF, FZ, Z, Z, F, F, F, F, F, F, F, F, FZ, FZ, FZ, ZF, ZF, ZF, F, F, F; B: F, F, F, ZF, ZF, ZF, ZF, ²F, ZF, ZF, ZF, ²F, F, F, F, F, F).

Das Angebot D, das nur aus der Zilpzalp-Atrappe bestand, regte ihn anfangs und überwiegend zu Strophen des Fitis, anschließend zum Mischgesang und schließlich zu Zilpzalp-Strophen an: F, F, F, ²F, ²F, F, F, F, F, ZF, ZF, F, ZF, Z, Z, Z, Z.

Der vorgespielte Gesang des spanischen Zilpzalps, *Ph. collybita brehmii* (v. HOMEYER), provozierte ihn beim Angebot A fast ausschließlich (95%) zu einer reinen Fitis-Strophe! Beim Angebot B antwortete er auf diese Atrappe ebenfalls überwiegend (77%) mit einer reinen Fitis-Strophe, zeitweise aber als Zilpzalp (14%) und Mischsänger: Z, F, F, F, ²F, F, F, F, F, F, F, F, F², Z, Z, F, F, F, F, F, F.

So lagen seine gesanglichen Reaktionen auf die Klangatruppe des spanischen Zilpzalps in ihrer Qualität zwischen den Reaktionen auf Fitis-Atrappe und Atrappe des mitteleuropäischen Zilpzalps, *Ph. collybita collybita* (VIEILL.).

Er flog bei allen Provokationen die Tonquelle an, reagierte aber auf die Atrappen vom Fitis und mitteleuropäischen Zilpzalp heftiger als auf den spanischen Gesang. Nach dem Aussetzen der vier Angebote ging er jedesmal sofort zum reinen Zilpzalp-Gesang über, dann zum Mischgesang, und nach etwa 15 Strophen tauchte die erste reine Fitis-Strophe auf.

Beobachtungen von Laubsängern, die Mischgesang von Fitis und Zilpzalp vortragen, sind in der Literatur oft beschrieben worden, und die meisten kritisch überprüften betrafen Fitise (GWINNER u. DORKA 1965, SCHUBERT u. SCHUBERT 1969, SCHÖNFELD 1984, GLUTZ u. BAUER 1991). Einen Mischsänger, der wahrscheinlich ein Zilpzalp war, stellten HAENSEL u. LIPPERT (1976) vor, und es gibt Bastarde (vgl. GLUTZ u. BAUER 1991).

Da der hier beschriebene Poschwitzer Mischsänger die Fitis-Strophen bevorzugte und in spannungsfreier Situation, so nach dem Abschalten der Klangatruppen, zum Zilpzalp-Gesang übergang, handelte es sich bei ihm wahrscheinlich um einen Fitis. Vielleicht darf das auch aus der Beobachtung geschlossen werden, daß dieser Vogel die Zilpzalp-Strophen im schnelleren Fitis-Rhythmus vortrug. Seine verkürzten Fitis-Strophen sind wohl Kennzeichen typischer Erregung (SCHUBERT 1967) bei der Annäherung artgleicher Konkurrenten unter den Reviernachbarn.

Seinem Verhalten nach hielt der Poschwitzer Mischsänger die Klangatruppe des spanischen Zilpzalps (*Ph. collybita brehmii*) wohl eher für einen Konkurrenten als die Atrappe des mitteleuropäischen Zilpzalps. Das entspricht den Beobachtungen von THIELCKE u. LINSENMAIR (1963) an südwestdeutschen Fitisen. Somit scheint der Poschwitzer Mischsänger in gesanglicher Hinsicht dem vermutlich urtümlicher singenden spanischen Zilpzalp näher zu stehen, so daß sein Mischgesang auf Elemente eines genetischen und phyletischen Rückfalls hindeuten könnte.

Die in einen Bastard gesetzte Erwartung schien das gesangliche Verhalten des Mischsängers zu erfüllen, der 1980 bei Wittenberg festgestellt wurde (SCHÖNFELD 1984): Zilpzalp-Atrappe überwiegend Fitis-Antworten, Fitis-Atrappe überwiegend Zilpzalp-Antworten.

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., u. BAUER, K. M. (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 12: Passeriformes (3. Teil), Teil 2 (Sylviidae). — Wiesbaden
- GWINNER, E., u. DORKA, V. (1965): Beobachtungen an Zilpzalp-Fitis-Mischsängern. — Vogelwelt 86: 146–151
- HAENSEL, J., u. LIPPERT, W. (1976): Weidenlaubsänger, *Phylloscopus collybita* (Vieill.), mit Gesamtanteilen des Fitis, *Phylloscopus trochilus* (L.). — Beitr. Vogelk. 22: 26–37
- SCHÖNFELD, M. (1984): Der Fitislaubsänger *Phylloscopus trochilus*. — Neue Brehm-Bücherei 539, 2. Auflage. — Wittenberg Lutherstadt
- SCHUBERT, M. (1967): Probleme der Motivwahl und der Gesangsaktivität bei *Phylloscopus trochilus* (L.). — J. Orn. 108: 265–294
- SCHUBERT, M., u. SCHUBERT, G. (1969): Lautformen und verwandtschaftliche Beziehungen einiger Laubsänger (*Phylloscopus*). — Z. Tierpsychol. 26: 7–22
- THIELCKE, G., u. LINSENMAIR, K. E. (1963): Zur geographischen Variation des Gesanges des Zilpzalps, *Phylloscopus collybita*, in Mittel- und Südwesteuropa mit einem Vergleich des Gesanges des Fitis, *Phylloscopus trochilus*. — J. Orn. 104: 372–402

Eingegangen am 15. 2. 1993

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, D-O-7400 Altenburg/Thür.